



Abschlussfeier 2021

Preis für die herausragende Dissertation 2020 | Transkript

Sprecherin: Dr. Silke Engel

Sprecherin:

Suizid in der DDR und verschlossene Akten - das klingt nach Krimi. Wenn dabei Wissenschaft im Spiel ist, kündigt sich etwas Großes an. Wie bei der Soziologin Ellen von den Driesch. Sie hat streng geheim gehaltenen Suiziddaten der DDR aufgespürt und ausgewertet. Die Soziologin zeigt erstaunliche Zusammenhänge von hohen Selbstmordraten in stark modernisierten DDR-Regionen. Sie wünscht sich mehr Aufmerksamkeit für dieses Thema. Auch heutzutage gibt es in Deutschland bis zu 10.000 Selbstmorde pro Jahr.

Dr. Ellen von den Driesch

Denn es gibt deutlich mehr Suizide als HIV, Auto-, Verkehrsunfälle und Drogentote zusammen also, das als Gruppe. Und dann noch deutlich mehr Suizide zählen wir in Deutschland jedes Jahr. Deswegen ist das für mich ein Thema, das nicht tabuisiert werden sollte und kein Problem darstellt, sondern was man ansprechen muss und wo wirklich in Prävention investiert werden müsste.

Sprecherin:

Für den emeritierten Politologen Wilhelm Bürklin passt hier die Auszeichnung „herausragende Dissertation“ der Universitätsgesellschaft - vor allem wegen der gesellschaftlichen Relevanz.

Prof. Dr. Wilhelm Bürklin

Bei der Arbeit von Frau von den Driesch hat uns besonders beeindruckt - einerseits das Thema und zum zweiten die wissenschaftliche Vorgehensweise. Das Thema der Freitod, der ja sehr viel über die Beziehung des Individuums zur Gesellschaft aussagt.

Sprecherin:

Daneben überzeugt das entdeckte und aufbereitete Datenmaterial, zu dem auch Geburtenraten und andere Todesursachen gehören. Ein Stück Zeitgeschichte, so der einstige Gründungsdekan für die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät an der Uni Potsdam.

Dr. Ellen von den Driesch

Die Daten sind transparent gemacht und sie ermöglichen dadurch weiteren Forschern, die nach Frau von den Driesch kommen, darauf aufzubauen, die Daten zu erweitern. Mögliche Projekte werden überhaupt erst dadurch bearbeitbar. Also, diese Offenheit ist geradezu vorbildlich. Das muss man schon sagen.

Sprecherin:

Derzeit arbeitet Ellen von den Driesch als Gastwissenschaftlerin am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung und am Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung. Die breite Kommunikation von Forschungsergebnissen bleibt ihr ein Anliegen.

Dr. Ellen von den Driesch

Ich kenne mindestens eine Handvoll, die den Preis genauso verdient hätten. Also, es war sehr überraschend für mich, ist eine große Freude, natürlich fühle ich mich geehrt und es ist eine schöne Anerkennung.

Sprecherin:

Der maßgebliche Grund, an die Uni Potsdam zu kommen, war ihr Doktorvater Prof. Kohler.

Dr. Ellen von den Driesch

Ich wollte gerne mit Ulli Kohler zusammenarbeiten und mich auch von ihm betreuen lassen, weil er ist natürlich sehr etabliert in der empirischen Sozialforschung und auch mit seinen verschiedenen Projekten. Er hat auch ein großes Projekt zur DDR-Forschung, wo er Daten recherchiert und ausfindig gemacht hat. Das

war eine sehr gute Zeit. Wir hatten regelmäßige Kolloquien, einen sehr guten Austausch zwischen den anderen Doktorandinnen und Doktoranden. Er war eigentlich immer ansprechbar, wenn ich Feedback brauchte und es war genau die Betreuung, die ich mir gewünscht hätte, die ich gebraucht hatte und die auch eine sehr gute Ergänzung war zu meiner zweiten Betreuerin, Jutta Allmendinger.

Sprecherin:

Ihre Dissertation hat eine Lücke in der Sozialstatistik geschlossen. Die historische, soziologische und demographische Auswertung dieser Daten steht allerdings erst am Anfang. Weitere Studien sind zu erwarten.